

52. ITH-Konferenz Güterketten und Arbeitsverhältnisse

15.-17. September 2016
Museum Arbeitswelt Steyr/Oberösterreich

Konferenzsprache: Deutsch / Englisch

CALL FOR PAPERS

Seit der zunehmenden Vernetzung und hierarchischen Verbindung weltweiter Produktionsstandorte ist das Konzept globaler Güterketten aus der Erforschung der Produktion im Weltmaßstab nicht mehr wegzudenken. Es beruht auf der Beobachtung, dass die Güterproduktion oft – und verstärkt seit den 1970er Jahren – den Rahmen der Produktionsstätten in einem Land sprengt und einzelne Produktionsvorgänge an Tochterunternehmen oder Zulieferfirmen in anderen Ländern ausgelagert und somit auf mehrere Standorte mit unterschiedlichen Rechts-, Lohn-, Sozial- und Steuersystemen aufgeteilt werden. Durch ihre Kombination können Kosten eingespart werden. Über die Rohstoffgewinnung und Nahrungsmittelproduktion waren und sind auch die Primärproduktion und ihre ArbeiterInnen in die grenzüberschreitenden Güterketten einbezogen.

Die Zugänge in der historischen und gegenwartsbezogenen Güterketten-Forschung unterscheiden sich, je nachdem ob die ungleiche internationale Arbeitsteilung im Weltsystem, die Organisation unternehmerischer Netzwerke oder die Möglichkeit des *Upgrading* von Unternehmen, Regionen und Staaten im Vordergrund steht. Die globalhistorische Perspektive zeigt, dass transnationale Bezugsketten, die Auslagerung und das Aufsplitten von Produktionsprozessen auf mehrere Standorte, keineswegs neuartige Phänomene sind: Exportproduktion ist insbesondere im Textil- und im Metallsektor spätestens seit dem „langen 16. Jahrhundert“ durch grenzüberschreitende Güterketten gekennzeichnet. Auch davor gab es interregionalen Handel, der mitunter die Form von Güterketten annahm. Langfristig betrachtet scheinen einander Phasen lokaler Zentriertheit und überregionaler Standortkombination abgelöst zu haben.

Von Bedeutung für die Analyse der Machtverhältnisse innerhalb der Güterketten, nicht zuletzt auch aus historischer Perspektive, ist die idealtypische Unterscheidung von „producer-driven“ und „buyer-driven commodity chains“. Während im ersteren Fall große, vertikal integrierte und multinationale Industriebetriebe den in der Regel kapital- und technologieintensiven Produktionsprozess kontrollieren (z. B. in der Automobilindustrie), sind es im zweiten Handelsfirmen und Markeninhaber, die dezentralisierte Produktionsnetzwerke zwischen Regionen und über nationale Grenzen hinweg organisieren (Nahrungsmittel- und Konsumgüterproduktion). Die Kontrolle und die Steuerung (*Governance*) dieser Arrangements sind zu einem bedeutenden Forschungsfeld geworden.

Den spezifischen Produktionsverhältnissen, der Organisation des Arbeitsprozesses innerhalb der einzelnen Glieder einer Kette und den Austauschverhältnissen zwischen ihnen, hat die Forschung bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht selten endet die Güterkettenforschung darum in einer Art „Warenfetischismus“. Arbeit, obwohl Grundlage der Produktion an jedem beteiligten Standort, wird als Untersuchungsgegenstand vernachlässigt oder lediglich als Kostenfaktor thematisiert, nicht aber aus Interesse an den Arbeitern und Arbeiterinnen, den Arbeitsprozessen und Arbeitsbedingungen.

Die Tagung stellt sich zur Aufgabe, Arbeitsverhältnisse in Güterketten in ihrer Vielfalt und Kombination empirisch zu durchleuchten und so auch zur konzeptionellen Debatte über Arbeit, Wert, die Funktionsweise von Kapitalismus sowie die Handlungsmacht und -ohnmacht der direkt und mittelbar einbezogenen ProduzentInnen beizutragen. Zentral ist einerseits die Frage, wie sehr und wie die Arbeitsbedingungen, Arbeitsverhältnisse und Arbeitserfahrungen in einzelnen Standorten auf die Herausbildung der Warenketten eingewirkt haben. Zentral ist andererseits die Frage, welche Auswirkung die Einbeziehung in solche Warenketten auf die Arbeitsverhältnisse und die ArbeiterInnen in einzelnen Standorten hatten.

Der Fokus der Tagung liegt auf der Stellung der Arbeitskräfte in der Güterkette:

- Es geht um die Frage der Mobilisierung von Arbeitskräften für die Arbeit in Güterketten und um ihre Eingliederung in und Beteiligung an Güterketten, sowie um das (individuelle und organisierte) Handeln der ArbeiterInnen und die Frage, wie sich Integrationsbereitschaft, Verweigerung und soziale Kämpfe auf die konkrete Gestaltung und Entwicklung einzelner Güterketten auswirken.
- Besonderes Augenmerk gilt der Kombination unterschiedlicher Arbeitsverhältnisse und den Auswirkungen solcher Kombinationen für beteiligte Unternehmen und Arbeitskräfte an unterschiedlichen Positionen der Fertigungskette, einschließlich der Verbindung der in den Güterketten tätigen Arbeitskräfte mit den in ihren Haushalten unbezahlt tätigen Familienmitgliedern. Dies erfordert einen weiten Arbeitsbegriff, der regulierte und informelle, bezahlte und unbezahlte, freie und unfreie Arbeit einschließt.

Gefragt sind Beiträge mit einem Fokus auf Arbeit und Arbeitsverhältnisse:

- zu verschiedenen Epochen vom 15. zum 21. Jahrhundert (Quer- und Längsschnitte), mit regionaler, internationaler und globaler Reichweite;
- zu allen Wirtschaftssektoren (von der Landwirtschaft und der Rohstoffgewinnung über die industrielle und heimgewerbliche Verarbeitung bis zu Entwicklung, Logistik und Vertrieb);
- die die Infrastruktur von Güterketten (Transport, Arbeits- und Auftragsvermittlung, transnationales Management) berücksichtigen;
- die sich mit Kontroll- und Regulierungsmechanismen sowie der Verteilung von Macht, Einkommen und Wertschöpfung entlang der Kette (Formen der Governance, Rolle staatlicher Institutionen, Verträge und internationaler Organisationen) befassen;
- die konzeptuelle Überlegungen in allgemein-theoretischer Form, in Verbindung mit Fallbeispielen, und aus der Zusammenschau von Fallbeispielen entwickeln;
- zu den Zusammenhängen zwischen den jeweiligen Arbeitsstätten und ihrem sozialen Umfeld.

Steyr bietet sich als historisch zentrale Drehscheibe einer Güterkette im Metallsektor als exemplarischer Veranstaltungsort an. Diese Kette erstreckte sich seit der frühen Neuzeit vom steirischen Erzberg über die Verarbeitungsregionen der Eisenwurz – die aus dem Alpenvorland mit Nahrungsmitteln versorgt wurden – bis hin zu den Stätten der hochspezialisierten gewerblichen Weiterverarbeitung zu Waffen und Werkzeug in der damaligen Weltwirtschaft. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde diese Güterkette durch zentralisierte Metallfabriken in Steyr abgelöst, die sämtliche Verarbeitungsschritte in ihren Werkshallen zusammenführten. Während die alten Fabriken im Wehrgraben musealisiert wurden, beherbergt die Stadt nach wie vor hochrangige Unternehmen der

Metall-, Fahrzeug- und Waffenindustrie, die heute jedoch in globale Güterketten eingebunden sind. Beiträge zum Wandel der Stellung der Stadt Steyr und der Region Eisenwurzen in überregionalen Produktionsnetzwerken, und zur Rolle von Arbeitsverhältnissen und Arbeitskämpfen bei der Gestaltung dieser Verhältnisse sind daher besonders willkommen.

EINREICHUNG

Vorschläge für Beiträge sollen enthalten:

- Abstract (max. 300 Worte)
- Kurzbiografie (max. 200 Worte)
- vollständige Adresse und E-Mail-Adresse

Einreichungen bitte an **Lukas Neissl**: lukas.neissl@doew.at

TERMINE

Einreichung der Vorschläge: bis **10. Januar 2016**

Mitteilung über Entscheidung der Annahme: **14. Februar 2016**

Langfassung oder Vortragsfassung der Beiträge: bis **15. August 2016**

VORBEREITUNGSGRUPPE

Ulbe Bosma (International Institute of Social History)

Karin Fischer (Johannes Kepler Universität Linz)

Erich Landsteiner (Universität Wien)

Jürgen Kocka (Wissenschaftszentrum Berlin)

Andrea Komlosy (Universität Wien)

Lukas Neissl (ITH)

Susan Zimmermann (ITH)